

tractatuli ad principem“ handeln, hatte Wilmart gemutmaß³⁶. Während das Stück mit Segenswunsch und Doxologie einen eindeutigen Schluss hat, fehlt ein entsprechender Anfang. „Demnach“ – so Rudolf Schieffer – „ist entweder ein solches Briefprotokoll zu ergänzen, das spätestens bei der Abschrift in den Reginensis durch die [...] Rubrik ersetzt worden wäre, oder wir haben es doch mit dem Überrest eines thematisch breiter gefächerten Sammelwerkes zu tun, das sich als regelrechter, in Kapitel unterteilter Fürstenspiegel ebenso wie als pastoraltheologisch-kanonistisches Handbuch deuten ließe“³⁷. Für ersteres könne sprechen, „dass der erste überlieferte Satz gerade dem Einleitungssatz eines Alkuin-Briefes an Karl den Großen nachgestaltet ist“³⁸. In der Tat ist das Fehlen einer Anrede oder irgendwie gearteten Grußformel nicht wegzudiskutieren. Andererseits gibt die Überlieferung – die zu erschließenden Exemplare einbezogen – keinen Anhaltspunkt dafür, dass das Stück je anders ausgesehen hätte, als es sich darbietet. Theoretisch ist es möglich, de facto aber unwahrscheinlich, dass wir es hier mit dem versprengten Schlussteil eines größeren Werkes zu tun haben: man würde in diesem Fall einem Phantom nachspüren wollen, das es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nie gegeben hat: Der Text jedenfalls „bildet auch vom Inhalt her ein abgeschlossenes Ganzes“³⁹.

Nicht weiter führt auch die Vermutung, die Rubrik könne später (und anstelle einer ursprünglich vorhandenen Grußformel) eingesetzt worden sein⁴⁰. Ich plädiere dafür, dass diese Rubrik ursprünglich ist und vom Autor selber stammt. Die Begründung liegt darin, dass *De disciplina principum in ecclesia* eben keine Eigenformulierung eines auf der Suche nach einer sinnvollen Rubrik befindlichen Schreibers oder Rubrikators ist, sondern dass es sich um die Übernahme eines Titels aus den Sentenzen Isidors von Sevilla handelt⁴¹. Dieses Werk aber gehört zum Quellenarsenal des Verfassers, und gerade weil der „Leitbegriff *disciplina principum*“ im Text selbst nicht enthalten ist⁴², kann er nur vom Verfasser selber stammen.

Dieser Befund hilft nun freilich auch nicht sehr viel weiter, wenn man danach fragt, wozu das Stück eigentlich gedacht war. Es bleibt die

36) WILMART, Codices (wie Anm. 1) S. 485.

37) SCHIEFFER, Zwei karolingische Texte (wie Anm. 2) S. 13.

38) Ebd. Anm. 49.

39) Ebd. S. 13.

40) Ebd. S. 14.

41) Siehe unten S. 32 Anm. 47.

42) SCHIEFFER, Zwei karolingische Texte (wie Anm. 2) S. 14.